



SIEBENQUELL

Worte, aus Schweigen geboren



QUELLENANGABE: ROSEMARIE MONNERJAHN 2015

Seit Jahren erschöpft mich ein Phänomen mehr und mehr und ich nenne es die »Inflation der Worte«.

Unzählige Worte werden »ausgespuckt« – täglich, stündlich, minütlich! Alles wird benannt, kommentiert, als hochaktuell ausbreitet. Wir werden informiert über erschütternde Geschehnisse und Katastrophen und dann gibt's einen »Brennpunkt« mit vielen Worten und Meinungen dazu. Und danach breitet sich Leere aus, weil eigentlich nichts gesagt wurde.

Immer häufiger kommt es vor, dass ich mich wie »bekotzt« fühle; etwa wenn ich tief erschüttert bin über das Niedermetzeln einer jungen britischen Abgeordneten. Vor Augen sehe ich ihre Kinder, ihren Mann und mir fehlen die Worte. Doch in jeder Zeitung und jedem Sender folgen Mutmaßungen und Überlegungen, was das für die Politik bedeuten kann usw. usw. . . .

Jede Talkshow ist ein Beispiel dafür, wie unmäßiges Reden unsere Welt erfüllt, ohne dass sie im Mindesten wirklich etwas Tiefes und Sinnvolles aussagen.

Schauen wir uns im näheren Umfeld um, dann führen in unseren Runden oft Menschen das Wort, die sich gern hervortun, die oberflächliche Themen ausbreiten ohne zu erspüren, dass es vielleicht in der Gruppe Menschen gibt, denen diese Oberflächlichkeit oder das Gerede nicht nur nicht gut tut, sondern sogar weh tut. Denn solche Oberflächlichkeit wirkt wie Spott und Hohn auf Menschen, die in sich schwere Themen fühlen, tiefe Schmerzen vielleicht oder edle Schätze.

In einer Kultur der Oberflächlichkeit haben wir vergessen, dass es für die tiefsten Dinge keine Worte gibt:

Für die tiefsten Dinge
gibt es keine Worte.
Worte werden hinfällig,
wenn das Mysterium aufscheint
und das Gebet ins Schweigen
übergeht.
In der postmodernen Gesellschaft
hat das allgegenwärtige Geschwätz
uns dem Schweigen entfremdet.
Infolge dessen sind wir
ängstlich und gestreßt.
Das Schweigen ist faszinierend
gegenwärtig.
Das Schweigen ist scheu;
es ist geduldig und drängt sich
niemals auf.
Aber ohne die Gegenwart
des Schweigens
könnte kein Wort
je gesprochen oder vernommen
werden.
Unser Denken beschwört
fortwährend neue Wörter herauf.
Wir sind so versessen
auf Wörter,
daß wir das Schweigen
kaum noch bemerken -
aber das Schweigen ist immer da.
Die besten Wörter
werden im fruchtbaren
Schweigen geboren,
das auf das Geheimnis achtet.

John O'Donohue, »Echo der Seele«

Rosemarie Monnerjahn

Vallendar, den 22.06.2016